

Karl May

# WINNETOU

2. Band

Anaconda

Textgrundlage dieser Ausgabe ist Karl May: *Winnetou*, 2. Band. Freiburg i. Br.: Friedrich Ernst Fehsenfeld (*Karl May's gesammelte Reiseerzählungen, Band VIII*). Orthografie und Interpunktion wurden behutsam an die Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieser Band ist Teil der Sonderausgabe Karl May: *Winnetou I–III*.

© 2016 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: »Horizontal cartoon illustration of prairie wild west with cacti and hero of the wild West leaves in decline«, © Vertyr / Shutterstock. – »Leader of the American Indian«, © Makc / Shutterstock

Umschlaggestaltung: [www.katjaholst.de](http://www.katjaholst.de)

Satz und Layout: Andreas Paqué, [www.paque.de](http://www.paque.de)

Printed in Czech Republic 2016

ISBN 978-3-7306-0409-0

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

[info@anacondaverlag.de](mailto:info@anacondaverlag.de)

# *Inhalt*

## Winnetou II

ERSTES KAPITEL	Als Detektive . . . . .	7
ZWEITES KAPITEL	Die Kukluxer . . . . .	95
DRITTES KAPITEL	Über die Grenze . . . . .	183
VIERTES KAPITEL	Durch die Mapimi . . . . .	279
FÜNFTES KAPITEL	Old Firehand . . . . .	398
SECHSTES KAPITEL	In der »Festung« . . . . .	457
SIEBENTES KAPITEL	Der Pedlar . . . . .	558

## ERSTES KAPITEL

# *Als Detektive*

**K**aum ist der erste Band von Winnetou ausgegeben worden, so gehen von den Lesern desselben schon zahlreiche Fragen nach dem weiteren Verlauf der Ereignisse bei mir ein. Dieser wurde ein ganz anderer, als ich damals dachte.

Wir kamen nach einem wahren Parforceritt an die Mündung des Rio Bosco de Natchitoches, wo wir erwarteten, einen von Winnetou zurückgelassenen Apachen vorzufinden. Leider ging diese Hoffnung nicht in Erfüllung. Freilich Spuren von Menschen, welche dagewesen waren, fanden wir, aber was für welche! Nämlich die Leichen der beiden Traders, welche uns Auskunft über das Dorf der Kiowas gegeben hatten. Sie waren erschossen worden, und zwar von Santer, wie ich später durch Winnetou erfuhr.

Santers Kanufahrt war so rasch vor sich gegangen, dass er die Mündung des genannten Flusses zugleich mit den Händlern erreicht hatte, obgleich diese eher als er das Zeltlager Tanguas verlassen hatten. Er war gezwungen gewesen, auf die Nuggets Winnetous zu verzichten, und also mittellos; da stachen ihm die Waren der Traders in die Augen, und um sich derselben zu bemächtigen, erschoss er die zwei ahnungslosen Männer, höchst wahrscheinlich aus dem Hinterhalt. Hierauf machte er sich mit ihren Mauleseln aus dem Staub. Dies las Winnetou aus den Spuren, welche er bei seiner Ankunft an der betreffenden Stelle vorfand.

Der Mörder hatte sich nichts Leichtes vorgenommen, denn der Transport so vieler Packtiere über die Savanne ist für einen einzelnen Menschen mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Dazu kam, dass er zur größten Eile gezwungen war, weil er die Verfolger hinter sich wusste.

Unglücklicherweise trat ein mehrtägiger Regen ein, welcher alle Spuren verwischte, sodass Winnetou sich nicht mehr auf sein Auge, sondern nur auf Kombinationen verlassen konnte. Höchst wahrscheinlich hatte Santer, um seinen Raub zu verwerten, eine der nächstliegenden Niederlassungen aufgesucht, und so blieb dem Apachen nichts anderes übrig, als diese Ansiedelungen nacheinander abzureiten.

Erst nach einer Reihe von verlorenen Tagen fand er auf Gaters Faktorei die verschwundene Spur wieder. Santer war dagewesen, hatte alles verkauft und sich ein gutes Pferd erworben, um auf der damaligen Red River-Straße nach dem Osten zu gehen. Winnetou verabschiedete alle seine Apachen, die ihm nun nur hinderlich sein konnten, schickte sie in ihre Heimat zurück und nahm die weitere Verfolgung nun alleine auf. Er hatte genug Goldkörner bei sich, besaß also die nötigen Mittel, im Osten längere Zeit existieren zu können.

Da er uns infolgedessen am Natchitoches keine Weisung hinterlassen hatte, wussten wir nicht, wo er sich befand, konnten ihm also nicht folgen und wendeten uns nach dem Arkansas hinüber, um auf dem geradesten Landweg nach St. Louis zu kommen. Es tat mir außerordentlich leid, den Freund jetzt nicht wiedersehen zu können, doch dies zu ändern, lag ja nicht in meiner Macht.

Es war eines Abends, als wir nach langer Reise in St. Louis ankamen. Ganz selbstverständlich suchte ich sofort